

Stopp der Schwächung der Höheren Berufsbildung!

Factsheet zur Änderung des Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetzes (HFKG)

Die Schweizerische Konferenz der Höheren Fachschulen (K-HF) ist die nationale Dachorganisation der Höheren Fachschulen in der Schweiz. Sie vertritt über 170 Mitglieder aus allen Sprachregionen und setzt sich für die Anerkennung, Qualität und Weiterentwicklung der Höheren Berufsbildung ein. Jährlich schliessen rund 11'000 Personen einen Bildungsgang an einer Höheren Fachschule ab. Die Höheren Fachschulen sind damit ein zentraler Pfeiler der Höheren Berufsbildung in der Schweiz. Sie bieten praxisorientierte Bildungsgänge auf Tertiärstufe an und tragen massgeblich zur Fachkräftesicherung in Bereichen wie Gesundheit, Wirtschaft, Technik, Soziales, Land- und Waldwirtschaft sowie Gastgewerbe/Tourismus bei. **Die K-HF begrüßt Massnahmen zur Minderung des Fachkräftemangels im MINT-Bereich** und insbesondere **zur Erhöhung des Frauenanteils in diesem Berufsfeld**. Gleichzeitig ist sie überzeugt, dass die gesetzliche Verankerung des Praxisintegrierten Bachelorstudiums (PiBS) (Art. 25a HFKG) **nicht der richtige Weg ist und lehnt die geplante gesetzliche Verankerung klar ab**. Die Gründe für diese ablehnende Position sind unter anderem ...

- **... der fehlende Nachweis von gesellschaftlichem oder wirtschaftlichem Nutzen einer Verankerung des PiBS-Modells im HFKG.** Laut Wirkungsanalyse (2023) hat das PiBS-Projekt weder die Anzahl der MINT-Fachkräfte erhöht noch den Frauenanteil verbessert. Eine gesetzliche Verankerung führt nachweislich zu keiner spürbaren Verbesserung der Fachkräftesituation. Aus Sicht der K-HF besteht deshalb kein belegbarer Bedarf für eine gesetzliche Verfestigung.
- **... die erhöhte Gefahr einer Systemveränderung ohne Legitimation.** Das PiBS-Modell stellt ein artfremdes, duales Hochschulmodell dar, das nicht zum bewährten Schweizer Bildungssystem passt. Es wurde auf Initiative einiger weniger Fachhochschulen und Unternehmen entwickelt – ohne breite bildungspolitische Abstützung. Wenn Partikularinteressen zur Etablierung neuer Bildungstypen genügen, ist die Grundstruktur des Schweizer Bildungssystems in Gefahr.
- **... der Verdrängungseffekt zulasten der Höheren Berufsbildung.** Erfahrungen aus Unternehmen zeigen, dass die Einführung von PiBS nachweislich zur Reduktion von Lehrstellen (EFZ) führt und dadurch negative Auswirkungen auf bestehende Ausbildungsangebote hat. Die Höhere Berufsbildung – als praxisnahe Alternative – wird direkt konkurrenziert. Trotzdem wurden die Auswirkungen auf die HF weder analysiert noch berücksichtigt.
- **... der unverhältnismässige Mitteleinsatz für ein Modell mit geringer Reichweite.** Für PiBS sollen zusätzliche öffentliche Gelder aufgewendet werden, obwohl mit der Höheren Fachschule bereits ein etabliertes und bewährtes Bildungsgefäß zur Verfügung steht. Angesichts der geringen Arbeitsmarktrelevanz und der fehlenden Wirkung steht der Ressourceneinsatz in keinem vertretbaren Verhältnis zum Nutzen.

- **... der Widerspruch zur nationalen Bildungsstrategie 2030.** Diese verfolgt explizit das Ziel, die Berufsbildung zu stärken und der Tendenz zur Akademisierung entgegenzuwirken. PiBS unterläuft dieses Ziel und schwächt die Gleichwertigkeit der Bildungswege.
- **... die Gefahr der Akademisierung statt der Sicherung von Fachkräften.** Die Vorlage setzt auf ein Modell mit geringer Wirksamkeit und hoher Symbolik, das in der Praxis kaum zur Lösung beiträgt. Gleichzeitig öffnet es die Tür für eine umfassende Akademisierung, die den praxisnahen Charakter der Höheren Berufsbildung untergräbt und die bewährte Vielfalt des Schweizer Bildungssystems bedroht.

Auf dieser Grundlage fordert die K-HF folgende Punkte:

- **Keine gesetzliche Verankerung von PiBS.** Art. 25a HFKG zur Verfestigung von PiBS ist ersatzlos zu streichen.
- **Fachkräftemangel mit bewährten Bildungswegen bekämpfen.** Die Höhere Berufsbildung bietet bereits heute praxisintegrierte, arbeitsmarktorientierte Bildungsgänge, die sich über Jahrzehnte bewährt haben. Für Personen mit gymnasialer Matur, die eine praxisnahe Ausbildung suchen, stellt die HF den systemkonformen und wirtschaftlich sinnvolleren Bildungsweg dar.
- **Gleichberechtigte Mitsprache sicherstellen.** Die Höhere Berufsbildung soll bei allen relevanten Gesetzesprozessen verbindlich einbezogen werden. Es ist wichtig, dass alle Bildungstypen im politischen Prozess gleichbehandelt werden.
- **Kooperation statt Konkurrenz fördern.** Fachhochschulen und Höhere Fachschulen sollen partnerschaftlich zusammenarbeiten, anstatt sich gegenseitig zu schwächen. Nur durch echte Zusammenarbeit lassen sich langfristige Lösungen gegen den Fachkräftemangel entwickeln.

Die K-HF steht Wirtschaft, Politik und Behörden für die Mitentwicklung zukunftsträchtiger Fördermodelle jederzeit gerne zur Verfügung. Wer den Fachkräftemangel wirksam bekämpfen will, muss auch die Höheren Fachschulen einbeziehen.

Für weitere Auskünfte stehen **folgenden Kontaktpersonen** zur Verfügung:

- **Peter Berger**, Präsident der Schweizerischen Konferenz der Höheren Fachschulen, Tel. 079 654 81 81
- **Claudia Zürcher**, Vizepräsidentin der Schweizerischen Konferenz der Höheren Fachschulen, Tel. 079 479 68 88